

Voter Behavior and Governmental Performance: Theory and Empirical Application

MSc Laura Seide

1. Berichterstatter: Prof. Dr. Dr. Christian H.C.A. Henning

Sowohl in der Wissenschaft, der Politik als auch in der öffentlichen Wahrnehmung wird davon ausgegangen, dass der Wohlstand und die ökonomische Entwicklung in demokratischen Systemen stärker ausgeprägt sind als in nicht demokratischen Systemen. Als Folge dieser Überlegenheit sind in den letzten Jahrzehnten viele autokratische und auch diktatorische Länder demokratisiert worden. Insbesondere mit der dritten Demokratisierungswelle Anfang der 90er Jahre wurden viele Afrikanische Länder demokratisch. Trotz der inzwischen demokratischen Strukturen und Institutionen unterscheiden sich diese Länder jedoch immer noch erheblich in Bezug auf Wohlstand, Wachstum und Politiken voneinander. Ein möglicher Erklärungsansatz hierfür ist das Wählerverhalten. In der politischen Theorie wird davon ausgegangen, dass der Wahlkampf zwischen politischen Kandidaten den entscheidenden Mechanismus darstellt, um sicherzustellen, dass politische Entscheidungen das allgemeine Interesse der Gesellschaft widerspiegeln. Tatsächlich funktioniert dieser Mechanismus aber nicht überall gleichermaßen gut, so dass es zu verzerrten Politikergebnissen kommen kann. Diese Verzerrungen ergeben sich hauptsächlich aufgrund von zwei Problemen: *government capture* und fehlende *government accountability*. Letzteres entspricht der Tatsache, dass gewählte Politiker keine ausreichenden Anreize haben um die geforderten Politiken ihrer Wählerschaft zu implementieren. Stattdessen vertreten sie primär ihre eigenen Interessen um somit ihren persönlichen Nutzen zu maximieren. *Government capture* beschreibt Politiker, die insbesondere die Interessen von bestimmten Gruppen vertreten und somit ebenfalls nicht dem Gemeinwohl dienen.

In der vorliegenden Arbeit wurde der Zusammenhang zwischen Wählerverhalten und Regierungstätigkeit sowohl theoretisch als auch empirisch untersucht. Im ersten theoretischen Teil der Arbeit wird das Wählermodell von Baron, Grossman und Helpman weiterentwickelt und für den Fall nicht uniformer Wählerpräferenzen verallgemeinert. Es wird stattdessen von extremwertverteilten Wählerpräferenzen ausgegangen unter der Annahme, dass ein lokales Nash Gleichgewicht vorliegt. Außerdem werden Indizes hergeleitet, die sowohl *government accountability* als auch *government capture* messen. Der zweite Teil der Arbeit befasst sich dann insbesondere mit der empirischen Anwendung der Theorie. Hierfür wurden Wählerumfragen in Ghana, Senegal und Uganda durchgeführt. Das Wählerverhalten in dem jeweiligen Land wurde sowohl mit einem multinomialen Logit Modell als auch mit einem Latent Class Modell geschätzt. Letzteres ist notwendig um heterogenes Wählerverhalten und somit *capture* zu messen. Die Methode ist bisher kaum im Rahmen von politikwissenschaftlichen Studien zum Thema Wählerverhalten angewendet wurden. Die Ergebnisse der Analysen zeigen, dass Wählerverhalten in den genannten Ländern zwar stark von nicht politischen Faktoren abhängt, jedoch auch retrospektives Wählen und politikorientiertes Wählen großen Einfluss haben. Desweiteren konnten Zusammenhänge zwischen den Wählermotiven und den theoretischen Indizes hergeleitet werden. Die komparative Betrachtung der drei Länderstudien zeigt außerdem, dass Länder die einen höheren Grad an Demokratisierung aufweisen auch stärker politikorientiert Wählen und somit stärker auf Anreize ihrer Wähler reagieren.

Prof. Dr. Dr. Christian H.C.A. Henning

Kiel, den 20.06.2014